

Deutsche National-Zeitung

Einzelpreis 15 Pf.

Seit. D. H. I. 80 000

5. Jahrgang

Die „Deutsche National-Zeitung“ erscheint täglich (außer Sonntagen) mit Qualität, Redaktions- und Verlagsadresse des Herausgebers. Entgelt, Abrechnung oder Bescheid können nicht berücksichtigt werden.

Freitag, 9. Februar 1934

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise siehe andererseits. Fernruf: 1150. Unter dem Druck des Verlags. Fernschreiben: 1150. Fernschreiben: 1150.

Kummer 34

2 1/4 Millionen Arbeitslose weniger als 1933

Großer Sieg der Winterarbeitschlacht

Sturmnacht über ganz Deutschland - Pariser Wink an Dollfuß - Große Vollmachten für Doumergue

Mandschuken rüftet auf Januar 285000 Arbeitslose weniger!

Mukden, 9. Febr. (Eigene Meldung.) Die Regierung des Mandschu-Staates hat heute bei einer japanischen Flugzeugfabrik in China 35 Bombenflugzeuge für die Mandschurische Armee in Auftrag gegeben. Es handelt sich bei diesen Flugzeugen um kleinere Kampfflugzeuge mit größtem Aktionsradius. Die Bombenflugzeuge sollen noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt und der Mandschurischen Armee laufend angeliefert werden. Eine Gruppe japanischer Kampfflieger wird in Mukden stationiert werden, um die auserwählten Offiziere und Soldaten der Mandschurischen Armee auszubilden.

Was wird der Monat Februar bringen? - Rückschläge können nicht mehr

Berlin, 9. Febr. Der planmäßige Einsatz der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum Ausgange der winterrlichen Saison-Schwankungen führte im Januar zu einem großen Erfolg. Während in früheren Jahren in diesem Monat unter dem Einfluß der Entlassung aus den Außenberufen die Arbeitslosen Zahl zu steigen pflegte, gelang es in diesem Jahre, allerdings begünstigt durch die milde Witterung, die Arbeitslosen Zahl in beträchtlichem Umfange zu senken.

um rund 138 000 zu. Insgesamt wurden bei den durch die Reichsanleihe geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen am 31. Januar 414 274 Reichsanleihearbeiter beschäftigt. Der Rückgang der Arbeitslosen verteilt sich bis auf eine Ausnahme auf alle Landesarbeitsämtergebiete.

Ganz so selbstverständlich, wie es scheinen mag, ist dieser Rückgang jedoch nicht. Auch in den früheren Jahren traten im Winter Monaten mitunter Arbeiter ein, damals geriff man aber nicht logisch wieder zur Ruhe und Schaufel, sondern wartete mit der Wiederaufnahme der Arbeit, bis der Winter sich seinen Ende näherte. Der jetzt zum Ausdruck gekommene Kampfeswille läßt ein solches Verhalten nicht zu. Dieser Einstellung, diesem

Balkan-Locarno

Dr. Tr. die enge Freundschaft von Ministern und Monarchen auf dem Balkan ist durch die Verapbarung des Balkanpakties in Belgrad gundächt einmal ab-

Londoner Abrüstungs-Beratungen

London, 9. Februar. Der engere Austausch des Büros der Abrüstungs-Konferenz wird am 13. Februar unter dem Vorsitz Gendens hier zusammen treten. In der Sitzung werden der tschechoslowakische Vertreter, Außenminister Beneš, die Vertreter Griechenlands, Polens und Jugoslawiens, sowie der Vertreter der drei Mittelmeerländer, Brasilien, in London erwartet.

Zugunglück in Frankreich

Paris, 9. Februar. Umweil des Bahnhofs in Lens kamme ein Gierzug einen Personenzug mit Regnerbeiwagen, der von Lille unterwegs war. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde völlig zerstört. Soweit bisher bekannt, sind drei Bergarbeiter ums Leben gekommen und etwa 40 verletzt worden.

Die Strafanträge im Mähling-Prozess

Frankfurt, 9. Febr. Der Generalstaatsanwalt stellte im Mähling-Prozess am Donnerstag folgende Strafanträge: Wegen Mähling als Täter eine Geldstrafe von 5000 Franken, gegen Hall als Gehilfen 500 Franken, gegen Dibo, Mercher und Glimman je 75 Franken Geldstrafe.

Unser Schwert ist geschärft

Armeebefehl des Sowjet-Kriegsrates. Moskau, 9. Febr. Anlässlich der für Freitag vorgesehenen Parade der Roten Armee zu Ehren des 17. Parteitagessessels erläßt, wie aus Moskau gemeldet wird, der Kriegs- und Revolutionsrat einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt: Angehörige des 17. Parteitages befindet die Rote Armee ihre unbedingte Treue zur Sache des Sozialismus, ihre Kampfbereitschaft und ihre Bereitschaft, in jedem Augenblick und gegen jeden Feind auszuspringen, um die sozialistische Heimat zu verteidigen. Die Rote Armee ist die einzige Armee in der Welt, die nicht für den Anreiz des Geldes, sondern für die Befreiung der gesamten Erde, zusammen mit der Partei ist die Rote Armee befreit, den Feinden zu kämpfen. Aber unser Schwert ist geschärft und bereit, über zu treffen, der die friedliche Arbeit des sozialistischen Landes zu bedrohen versucht. Derjenige, der es wagen sollte, unsere Grenzen zu überschreiten, wird vernichtet werden.

Kaplan in Schutzhaft genommen

München, 9. Februar. Der Polizeipräsident hat im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin den Kaplan Josef Kerschbader aus Aachen, der sich am 4. Februar während eines Gottesdienstes in Aachen starker und belästigender Form gegen die von Reichsminister Dr. Goebbels am 30. Januar im Sportplatz in Berlin gehaltenen Rede und gegen Maßnahmen der Regierung wandte, in Schutzhaft genommen.

Der Reichs-Landtag empfing eine Abordnung des schottischen Gemeinderates, die ihm den Ehrenbürgerbrief der schottischen Gemeinden überreichte.

Die privaten Wirtschaftskräfte

zu regen beginnen, zeigt die Entwicklung der Zahl der mehr von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen. Die Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung ging auf 549 192, in der Arbeitsunterstützung auf 1 166 896 zurück. Volkshilfsverordnungen wurden von den Arbeitsämtern 1 317 873 angeordnet, das sind 93 681 weniger als am 31. Dezember 1933. Die Zahl der Reichsanleihearbeiter nahm im Januar

Glauben an den Erfolg der Arbeits-

schlacht it neben den umfassenden Maßnahmen der Reichsregierung der Rückgang der Arbeitslosenzahl mit zu verbinden. Wir können und wollen uns dieses Erfolges freuen, aber wir müssen uns trotzdem die Möglichkeit vor Augen halten, daß ein Frost im Februar nochmals einen Rückschlag bringen kann. Aber auch dieser Rückschlag braucht nicht zu scheitern. Nach den Erfahrungen der Monate Dezember und Januar glaubt Reichsminister Dr. Brüning sagen zu können, daß die während der sommerlichen Arbeitschlacht gemommene Stellung in diesem Winter trotz aller jahreszeitlichen Einflüsse erhalten und gefestigt wird, und daß von diesem Stande aus im Frühjahr der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit seinen Fortgang nehmen wird.

Diktatorische Macht für Doumergue

Das neue Burgfrieden-Kabinett vor seiner Zusammenfassung

Paris, 9. Febr. Der mit der Regierungsbildung beauftragte frühere Staatspräsident Doumergue ist heute vormittag aus Toulouse in Paris eingetroffen. Er wurde von einer riesigen Menschenmenge mit beifolgenden Schreien begrüßt. Doumergue befragt sich sofort in das Palais des Präsidenten der Republik. Beim Verlassen des Präsidentenpalais begrüßte er sich, den Reichspräsidenten in eigenhändiger Erklärung abzugeben. Mit ihm so großer Spannung erwartet man daher nähere Einzelheiten. Es scheint außer Zweifel zu stehen, daß der Staatspräsident seinen Vorgänger mit außerordentlichen Vollmachten versehen hat, die über die Befugnisse der bisherigen Ministerpräsidenten hinausgehen, denn dies war eine der Verbindlichkeiten, die Doumergue an die Ernennung des ihm übergebenen Auftrages geknüpft hatte. An einer Unterredung, die Doumergue einem Vertreter des „Antikonkret“ auf seiner Reise von Toulouse nach Paris gewährte, erklärte der ehemalige Staatspräsident, es könne keine Rede davon sein, daß er außer dem Ministerpräsidenten noch ein anderes Ministerium übernehme. Er werde sich damit begnügen, das Ministerpräsidentenamt von Portfeuille zu führen. Die Vorbereitungen des Ministerpräsidenten Doumergue dauerten bis zum frühen Abend. Sie wurden am Freitag um neun Uhr fertiggestellt.

Das neue Kabinett 16 Minister umfaßt werden, wobei das Außenministerium wieder mit dem Finanzministerium verknüpft und das Ministerium für Volkswirtschaft dem Arbeitsministerium angegliedert werden soll. Die Unterstaatssekretariate dürfen in Wegfall kommen. Die Verteidigungsministerien, also vor allem das Kriegsministerium und das Luftfahrtministerium, beabsichtigt Doumergue wahrscheinlich mit geeigneten militärischen Führern zu besetzen. Im übrigen habe er sich schon jetzt als Ministerpräsident, und zwar für das Unterstaatsministerium, gefestigt. Er werde dem Abgeordneten Kardieu das Ministerium für öffentliche Arbeiten anbieten. Als Außenminister nennt man Senator Barthelemy und als Innenminister Rabal. Doumergue werde am Freitag die Sozialisten aufzufordern, einen Vertreter in das Kabinett zu entsenden, aber es ist anzunehmen, daß Leon Blum dieses Angebot ablehnen werde. In politischen Kreisen verläutet noch, daß Doumergue mindestens

Wie wird das Kabinett Doumergue zusammengefaßt sein?

Paris, 9. Febr. In politischen Kreisen glaubt man annehmen zu können, daß das

geschloffen worden. Man wird kaum sagen können, daß das Ergebnis der vielen Verhandlungen der letzten Monate eines dem Zufall entsprach, welchen die Balkanmächte mit dem Ziele gemacht haben, den großen Westmächten ein „Verdicht in der Friedenspolitik“ zu sein. Der Gedanke eines Balkanpakties war von der Macht ausgegangen, die nur noch einen schmalen Fußbreit an Boden auf dem Balkan zu haben hat. Bei einem Wende des griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris im September vorigen Jahres anlässlich des Abschlusses des griechisch-türkischen Vertrages hatte Smet Faşa in Ankara den Dringlichkeit ausgedrückt, der die Absicht der Türkei erkennen ließ, der nächste Vorstoß galt Bulgarien, das sich jedoch einem türkisch-bulgarisch-griechischen Vertrage gegenüber zunächst ablehnend verhielt, weil dieses die Möglichkeiten einer Verständigung mit anderen Mächten über die Revision des Vertrages von Neuilly zu verhindern glaubte. Sofort war die Kleine Entente auf dem Wank und der geschäftige rumänische Außenminister Titulescu begann seine große Werbungsreise nach Sofia, Ankara, Athen und Belgrad. Damit wurde bereits deutlich, daß inoffiziell Paris Einfluß auf die neue Entscheidung auf dem Balkan genommen hatte, nachdem es in der letzten Zeit befristeten mußte, daß seine Nachpolitik im europäischen Erdbeben Schiffbruch leiden würde. Hier bot sich überdies die Möglichkeit, den Revisionisten ein Schnitzbrett zu schenken und den Status quo auch auf dem Balkan in einem neuen Locarno-Pakt zu konsolidieren.

Die Erörterungen begannen immer mehr um Belgrad und Sofia zu kreisen, und mit Sorge betrachtete die Türkei die abwegige Haltung Jugoslawiens, das sich um Bulgarien in der Erkenntnis bemühte, daß ein Balkanpakt nur dann einen Sinn haben könnte, wenn eine Verständigung auf der ganzen Linie zustande kam. Der von großer Herzlichkeit getragene Wunsch des bulgarischen Königs paars in Belgrad, dieses aufsehenerregende Königstreffen, dem eine Dreifönigbegegnung folgen sollte, ersoffene neue Hoffnungen auf einen Balkanregelung, die in ihrer Großzügigkeit laudisch einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts bedeutete hätte. Die große Enttäuschung der beiden tschechischen Völkern mit ihren zehnjährigen Millionen Hand betor, aber sie scheiterte schließlich daran, daß Bulgarien sich weigerte, den Status quo in einem neuen Vertrage zu garantieren. Bei aller Bereitschaft, langjährige Nichtangriffsakte abzugeben und das Ziel



Die Regierung, die heute in Deutschland tätig ist, arbeitet weder für die Monarchie, noch für die Republik, sondern ausschließlich für das deutsche Volk. Wofin wir blicken, überall sehen wir Not und Elend, Arbeitslosigkeit, Verfall und Zerschörung. Dies zu beseitigen, ist die von uns gewählte Mission.

Wolff Müller

einer Revision nur auf friedlichem Wege zu verfolgen, sollte Bulgarien doch das Recht der Geschichte nicht rückwärts drehen. Diese Zielumkehr veranlaßt die Türkei und Griechenland, ihre Bemühungen nimmer nur noch zu verhalten, um lediglich einen Rat zu bringen. Und so kam es denn zu dem Vorgesagten Vertrage, der in Wien heute unterzeichnet werden soll.

Das Ziel, eine neue Ära in Europa durch den Balkanpakt einzuleiten, ist festgeschlagen. Daran ändern auch nichts die Kommentare der Presse der beteiligten Balkanländer zu dem Ergebnis der letzten vier Außenministerkonferenzen. Maximus und Tzifli Mischob Weg haben die bulgarische Gefahr gebannt und dieses Land von der ersten Verbindung mit dem Meere abgesegnet. Tzifli Weg hat dem Machtinstrument Frankreich, das kleinen Entente, seinen ergebenden Dienst erwiesen. Nur König Alexander von Jugoslawien nicht seinen Wunsch, die Verständigung mit Bulgarien, nicht erfüllt. Und darin sollte ja doch das eigentlich Neue an diesem Balkanpakt liegen, der alle Balkanmächte zum Zweck der wahren Befriedung Europas zu einer Front zu schaffen, die nimmermehr über sich im Südosten noch berückt werden. Die Spannungen wurden durch die Erneuerung des Diktates von Neuilly nur verstärkt, und man fragt sich, weshalb es eines neuen Balkanvertrages bedürfte, nachdem bereits die einzelnen Partner unter sich durch Verträge verbunden waren.

Der Inhalt des Balkanpaktes müßte ein völlig anderer werden, sollte die Hoffnung Maximus auf einen Beitritt Bulgariens tatsächlich noch in Erfüllung gehen. Aber auch das andere Ziel dieses Vertrages, der das Recht der neuen Ära über Europa noch einmal gestiftet, ist kaum erreicht worden. Anstößig ist es den Balkanländern nicht angenehm gewesen, den westlichen Großmächten am Gängelband durch die gefährlichen Schlingen der europäischen Politik hindurchgeführt zu werden. Ihr Streben nach Selbständigkeit war verständlich und der Natur. Der Balkan der Balkanmächte eine beachtliche Antwort an den Genf war in der letzten Zeit die Sorge der Meinen Mächte um ihre Unabhängigkeit immer wieder in den Vordergrund gerieten, weil sie sich durch den Vierzepfakt bewegungsfähig glaubten.

Wie aber steht es nimmermehr nach dem Abschluß des Balkanpaktes tatsächlich mit der Unabhängigkeit der einzelnen Vertragspartner? Der Einfluß Frankreichs auf die kleine Entente steht fest und die große Verantwortung für die Zukunft mit Rußland ist allumfassend. Daneben bestehen die Beziehungen Italiens zu den beiden vom Balkanpakt ausgeschlossenen Ländern, Bulgarien und Albanien. Und noch nicht sind vergessen, die Neilen des griechischen Außenministers Maximus nach

Paris, London und Rom, die dem Verabreden für den Balkanpakt in diesen europäischen Hauptstädten dienen. Bekanntlich hat Herr Maximus den ursprünglich geplanten Besuch in Berlin eigens deshalb aufgegeben, um bei den anderen Mächten keinerlei Verzögerung hervorzurufen. Dies also ist die Illustration

zu der nimmermehr erreichten „Unabhängigkeit“ des neuen Balkanbundes. In keiner Weise ist das Ziel der allseitigen Gebietsdiplomatie des Balkans erreicht worden. Die großen Vorzeichen einer neuen gefährlichen Weltbildung, die allem anderen als einer Verteidigung Europas dient.

(Wirkstärke 10) gemessen. Meber den besten Winden traten in den späteren Nachmittagsstunden ein Windergewitter auf. Am frühen Abend lag der Sturm in den Außenbezirken der Reichshauptstadt demoralisierend auf freien Flächen und an den Straßenenden vor dort ein Vorbereitungen zeitweilig nur fäher möglich. Nachts wurden die Gebäude vom Sturm einfach zur Seite geschoben, aber die Altkirchen wurde erheblicher Schäden angerichtet. Immer und immer wieder mußte die Feuerwehr einschreiten, um Stürme zu beseitigen.

Von dem verheerenden Sturm am schneefest heimgekehrt wurde die Primus-Erd-Lung in Reinickendorf. Am 9. Februar 1934 wurden die Bewohner mehrerer Sieblungs-Häuser durch ein unruhiges Krachen und Zittern alarmiert, das das Benen des Sturmes übertrieb. Die ganze Dachkonstruktion der Reichenhäuser in einer Länge von etwa 150 Metern war vom Sturm losgerissen worden. Stellen, Zehnwege und andere Baumaterialien hielten auf die Straße hinunter. Unter Schweißereibeleuchtung sind die Feuerwehreinheiten, die Zimmerer zu beistehen.

Schneefalke meidet . . .
Freitag, 9. Februar. Am ganz Schönen rot bester Sturm. Auf der Schneefalke herrscht Windstärke 12. Häufige elektrische Entladungen werden gemeldet.

Sturmflut an der Nordsee

Bremen: Fischdampfer „Kondor“ untergegangen Hamburg: Ein Funkturm eingestürzt

Bremen, 9. Februar.

Für die deutsche Nordküste droht zur Zeit erhöhte Sturmflutgefahr. In der Nähe des Fohren-Wendensdammes geriet heute vormittag der Fischdampfer „Kondor“ untergehungen. Heber das Schicksal der Besatzung war noch nicht zu erfahren. Ein Mitglied der Mannschaft jedoch, namens Kunz, konnte von dem Kabeldampfer „Kardenerne“ aufgefischt werden. Ein zweiter Mann der Besatzung, der gleichfalls in den Fluten gefischt wurde, ist abgetrieben und bis jetzt noch nicht gefunden worden. Meber das Schicksal der anderen Kameraden ist noch nichts bekannt.

Die Schiffahrt hat durch den starken Sturm allerlei Verspätungen erfahren. So konnte der Dampfer „Mann“ von der Nordsee nicht abends von Bremerhaven nach Hamburg auslaufen sollte, erst Donnerstag früh die Sturmflut verlassen. Luddbom, General von Zieten der „Donnerslag“ morgen auslaufen sollte, muß erst am nächsten Freitag abfahren. Auf dem Schiff „Mann“ sind die ostseefarigen Stürme die Ankerlöse. Das Feuerfisch 11.000 Meter, aber nach Südosten vom Stationsort.

Hamburg, 9. Februar.

Dem schweren Sturm ist am Donnerstag nachmittag auf dem Hauptkai in Jungfernstieg der weiche Deck der beiden Funktürme zum Opfer gefallen. Der ganze Funkturm stürzte unter donnerähnlichem Krachen zu Boden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Man befürchtet, daß auch der zweite Funkturm dem Sturm nicht gewachsen sein wird. Die Feuerwehr hat bereits Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Der Schaden ist erheblich, doch die Beseitigung dieser beiden Funktürme wird ohnehin geplant. Der Flugverkehr über den Entzweig des Funkturmes nicht behindert.

Auch im Inneren der Stadt hat der Sturm an verschiedenen Stellen durch Abreißen von Dächern und Einbrüchen von Schornsteinen schweren Schaden angerichtet. Im Altonaer Hafen sind zwei Fährboote fast gesunken und abgedriftet.

Au dem Einsturz des Funkturmes im Jungfernstieg ist ergänzend zu melden, daß die Böen kurz vor dem Einsturz mit einer Geschwindigkeit von 20 bis 31 Stundenmetern dahinkam. Da die schwere Betonmauer bei jedem Sturmloch ins Schwanken geriet, war die Beanspruchung der hölzernen Türme, die vor zehn Jahren erbaut worden sind, naturgemäß sehr bedeutend.

Keine Hochwassergefahr

In der zehnten Abendstunde hat der Sturm in der nördlichen Nordsee erheblich nachgelassen. In dem Teil nach Osten gebildet. Damit ist die Hochwassergefahr für die deutsche Nordseeküste vorbei. Im Hamburger Hafen hatte das Hochwasser um 23 Uhr seinen Höchststand erreicht. Einige Stellen des Hafens sind noch mit Wasser gefüllt. Somit ist großer Schaden nicht angerichtet worden. Auch aus dem ganzen Elbegebiet wird größere

Windstärke 10 und 12!

Wintergewitter über Berlin

Berlin, 9. Februar. Das Sturmgewitter, das seit Donnerstag früh ganz Norddeutschland heimsucht, hegte sich heute in der Gegend der Hauptstadt wieder. Die Windgeschwindigkeit über Berlin bis in einer Zehnminutenfrist der Windgeschwindigkeit von 60 bis 70 Stundenkilometern. Es wurden sogar Böen bis zu 90 Stundenkilometern

Hausdurch bei Wiener Marxisten

Französischer Befehl an Dollfuß

Unterdrückung der Sozialdemokraten wird ihm verboten

Wien, 9. Februar.

In gerichtlichem Auftrag wurde heute vormittag im Gebäude der Sozialdemokratischen Partei, in dem sich auch die Schriftleitung der „Arbeiter-Zeitung“ und des „Kleinen Blattes“ befindet, von der Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Sozialdemokraten wurden verhaftet, bestanden das Gebäude. Die sozialdemokratischen Blätter sind heute morgen eingekerkert.

Auch Verbot, einen Staat nach faschistischem Muster auszubauen

Paris, 9. Februar. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß in dem Augenblick, in dem Oesterreich veranlaßt werde die deutsche Ordnung kämpfe, und nur durch die Unterdrückung der Heimwehren gelöst könne. Die zurückgetretene französische Regierung Deladier-Boncour einen Schritt hohe unternehmen lassen, durch den Bundeskanzler Dollfuß verboten werden, die den Verzicht der Oesterreichern auf die Sozialisten zu unterdrücken. Die französische Regierung habe Dollfuß weiter unterlag, einen Staat nach faschistischem Muster auszubauen und durch Oesterreich anzureichern die finanzielle und diplomatische Unterstützung zu entziehen.

Dieser Schritt der französischen Regierung ist richtig, auch wenn die französischen Sozialisten gefällig zu sein.

Das Ergebnis der Dollfuß-Reise nach Budapest

Budapest, 9. Februar. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß und der königlich-ungarische Ministerpräsident Gömbösi haben Verhandlungen abgeschlossen, über die die nachstehende amtliche Mitteilung ausgegeben wurde: „Die österreichischen und ungarischen Staatsmänner haben im Laufe der letzten nachmittäglichen Verhandlungen gehaltenen Verhandlungen sämtliche die beiden Länder interessierenden Fragen besprochen und als Ergebnis der Verhandlungen mit der größten Befriedigung festgestellt, daß in allen Fragen nach dem Einverständnis der beiden Länder beider Staaten besteht. Es wurde beschlossen, sowohl auf politischem als auch wirtschaftlichem Gebiete die bisher bestehende politische fortzuführen, die die beiden Staaten in Zukunft in allen Fragen die gemeinsamen Interessen berühren, sich stets festlich unterstützen und miteinander zusammenwirken.“

Schwere Entscheidungen Oesterreichs

Forderungen der Heimwehr, die Dollfuß unbequem sind

Wien, 9. Febr. Bundeskanzler Dollfuß beginnt am Freitag nach seiner Rückkehr aus Paris die angeordneten Verhandlungen mit den Heimwehren über die Forderungen der Heimwehren und den Landeshauptheuten von Oberösterreich, Steiermark und Salzburg über die Heimwehrforderungen auf dem Gebiet der inneren Angelegenheiten, die in den Bundesländern, die am Donnerstag in Salzburg von dem Heimwehrgremium gemeinsam mit dem Ver-

die Forderungen der Heimwehren lebhaft entgegennehmen und soeben als Schiedsrichter die endgültige Entscheidung über die Forderungen der Landesbesitzerinnen und den Heimwehrforderungen treffen. Damit liegt die Entscheidung über den weiteren innerpolitischen Kurs in den Bundesländern fest allein bei Dollfuß. Die am Donnerstag in Salzburg von dem Heimwehrgremium gemeinsam mit dem Ver-

Tragödie eines Kaiserjohannes

Vor 45 Jahren endete das Leben des österreichischen Kronprinzen Rudolf auf Schloß Mayerling

Von Peter ten Haart

Copyright by Verlag Presse-Angebot, Berlin 35

(Schluß.)
Meber die Tragödie, die sich auf Schloß Mayerling abspielte, weiß man nichts Neues. Die Augen schloeben auf Befehl Franz Josephs, der ihnen allen das Ehrenwort abnahm, und dieses Ehrenwort ist gehalten worden, bis auf den heutigen Tag.

Als Jagdgesellschaft am 29. Januar 1889 nur der Graf Joseph Emanuel Sgöyos, ein treuer Anhänger Rudolf's, und der Prinz von Koburg, Rudolf's Schwager, geladen. Wader kommt am Abend des 29. in einem vom Kaiser kauftlich geleiteten Wagen in Schloß Mayerling an. Sie werden so fest bewacht, daß niemand sie erkennen konnte, deshalb entziehen sich ältere ältere fällige Gerüchte: die einen behaupteten, die Tochter wäre auf Schloß Mayerling gewesen, die anderen meinten sogar, die Kronprinzessin Sophie sei gekommen zu haben. Nichts davon ist wahr — außer Mary Wegera ist zwischen dem 28. und 30. Januar keine Dame auf Schloß Mayerling gewesen.

Der 29. Januar war ein Tag, wie alle Tage auf Schloß Mayerling. Rudolf ging des Morgens zur Reichenbach, Mary Wegera ließ sich nicht blicken, so daß die Leute aus der Umgebung gar nicht wußten, daß sich auf Schloß Mayerling ein so wichtiges Ereignis spielen werden. Rudolf und Mary ein kleines Feil. Sollte es ein Abschiedsbesuch vom Leben sein? Man weiß es nicht! Daß Mary sich

mit dem Gedanken an einen freiwilligen Tod getragen hat, das weiß man aus einem Abschiedsbrief, den Mary an ihre Mutter und Schwester geschrieben hatte, und der am Morgen des 29. Januar bei der Baronin Helene Wegera eintraf und sie in die fürchterliche Aufregung versetzte.

Später sprach man von einer „Oxide“, die Rudolf an einem kleinen Hund vermittelst haben sollte — aber davon kann kein Wort sein. Wraffisch hat ein paar alte Wiener Wader vorgezogen — er hat es später selbst als Feige ausgelegt — und dann wieder Wein getrunken. Rudolf war so feilsch wie nie, er sprach noch päpstlich über ein Familienleben. Das zur selben Stunde in Wien stattfand auf Ehren seiner Schwester, die sich mit dem Erzherzog Franz Salvator verlobt hatte. Rudolf hatte ein Zielgeheim geäußert, doch es ist, und deshalb an der Beerdigungsfeier nicht teilnehmen konnte!

Am 1. Februar abends zog sich Rudolf in sein Zimmer zurück — Mary Wegera war schon eine Stunde früher verstorben.

Am Morgen des 30. Januar wurde Kronprinz Rudolf, zusammen mit seiner Geliebten, tot aufgefunden. Die Tragödie eines Kaiserjohannes hatte ihren Höhepunkt erreicht.

Freiwillig hat Rudolf aus dem Leben geschieden, nachdem er zuerst Mary erlösen hatte. Bei vollem Bewußtsein seiner Tat —

denn er hatte vorher noch einige Abschiedsbriefe geschrieben, und auch bei Mary fand man einen angefangenen Brief an ihre Schwester: „Wolle ich es mir gestatten, daß ich niemals die Seine werden könnte; er hat seinem Vater das Ehrenwort gegeben, sich von mir zu trennen. So ist mir alles aus. Ich gehe heute in den Tod.“ In einem Brief an ihre Mutter bietet sie noch, dafür Sorge zu tragen, daß man sie an Rudolf's Seite bestatten möge!

Der Kammerdiener Wolfach fand die beiden Leichen auf! Entsetzt im Schloß! Der holländische Joseph die Vorhänge überbringen? Zunächst wird in aller Heimlichkeit die Leiche der Kaiserin durch die Kaiserin übergeben. Neben dem der Zutritt zum Schloß verboten. Der Prinz von Koburg übernimmt das Kommando: er droht jedem der Dienerschaft mit schwerer Strafe, wenn ein Wort von der Katastrophe nach außen dringt.

Esch Godes läßt auf offener Straße den Sarg nach Wien fahren, steigt ein und bringt die traurige Nachricht nach Wien — zur Kaiserin! Die Mutter ist also die erste, die vom Tod ihres Kindes hört, und Elisabeth übernimmt es, den Kaiser davon in Kenntnis des Todes zu benachrichtigen. In dieser Stunde steigt die Kaiserin ihr innerstes Wesen: sie bricht nicht zusammen, sie, die arme und anfällige Frau wird nicht krank, sie ist die Starke, wie andere herabfallen wollen.

Die Aufregung am Hof ist ungeheuerlich. Nicht will man die Kunde verbreiten, den Kronprinzen ein Jagdunfall zugefallen. Franz Joseph läßt verbreiten, sein Sohn sei an einem Verschlag verstorben. Aber die Wahrheit ist durch — schon am nächsten Tag weiß es die ganze Welt, daß der österreichische Kronfolger seinem Leben feilsch willig ein Ziel gelebt hat, und mit ihm zusammen die schöne Mary Wegera.

An der Öffentlichkeit durfte der Name der Wegera nicht genannt werden! Der letzte Wunsch, an der Seite Rudolf's auf dem stillen Friedhof von Mayerling beerdigt zu werden, wurde nicht erfüllt. Sie wurde in umwidrigter Weise in aller Heimlichkeit beerdigt, niemand durfte dabei sein, noch nicht einmal die Mutter! Erst Jahre später erlaubte man der armen Mutter, der Tochter einen Besuch zu leisten! Auf Befehl des Kaisers mußte sie alle Verwandten und Bekannten schreiben, daß ihre Tochter auf einer Reise nach Italien plötzlich gestorben sei. Diese Vorhänge sind noch in allen Ecken — alle Welt mußte davon im tragischen Tod des jungen, prächtigen Mädchens.

Kronprinz Rudolf wurde in der Gruft seiner Wader beerdigt. Man hat seinen Tod in aller inneren Umarmung beklammert, und die Wegera ist verbannt, an der Beerdigung teilzunehmen.

Niel Staub wurde aufgewirbelt durch die Katastrophe auf Schloß Mayerling! In ungerührter Weise wurde die Familie Wegera weitergeführt. Die Mutter mußte die Kaiserin sofort folgen. Die Mutter mußte die Kaiserin sofort folgen. Alle Beteiligten wurden beurlaubt, dem Kaiser das Ehrenwort zu geben, nie etwas über die Tragödie von Mayerling zu erzählen. So rafft sich noch heute ein Rest von Wader's Eltern und Verwandten um den Tod des Kronprinzen Rudolf!

In der „Inauguralen Akademie der Wiener“ hat Herr Professor Jolai die Geschichte der Kaiserin Elisabeth erzählt, die die Kaiserin Kronprinzessin in weinigen Sätzen zusammen:

„Seine Seele überdauert nicht dem Kampf, der stärker war, als alle menschliche Kraft, die er stampfen zwischen der großen Sendung, die er übertrug, und dem Unverständnis seiner Zeit.“

treten der Vaterländischen Front der Landesregierung überreichten gemäßlichen Forderungen stimmen mit dem Ziroler Heimwehrprogramm überein. Zur Verhandlung steht jetzt überall in erster Linie die Umgestaltung der Landesregierung und die Einsetzung der aus Heimwehrmitgliedern zusammengesetzten Landesauschüsse, die den öffentlichen der Einfluss in den Ländern übertragen werden soll.

Aussprache über die Ziroler Heimwehrforderungen verschoben

Zuspruch, 9. Februar. Die Besprechungen zwischen Bundesminister Dr. Dollfuß, Landesbauplatzmann Dr. Stumpf und dem Ziroler Heimwehrführer über die bekannten Forderungen der Heimwehr sind auf den 12. Februar verschoben worden. Bis dahin bleibt das Aufgebot der Ziroler Heimwehr bestehen. Die Ziroler Heimwehr hat sich jedoch den Bundesminister gegenüber verpflichtet,

bis zur Aussprache von weiteren Forderungen abzuheben. Der Ziroler Landtag ist für den 15. Februar, derzeit ohne Auffüllung einer Tagesordnung, zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Möglicherweise wird die Wahl einer Landesregierung erfolgen, wobei ein einseitiges Ergebnis der Verhandlungen für die Zusammenlegung der neuen Landesregierung maßgebend sein dürfte.

Gauleiter Frauenfeld nach Wien gebracht

Wien, 9. Febr. Der Gauleiter der NSDAP in Oesterreich Frauenfeld, ist auf Anordnung des Staatsführers Reichsleiter Goebbels nach Wien gebracht worden, um in seinem Bezirk gegen das Blatt „Sturm über Oesterreich“ aufzutreten. Es handelt sich um einen Wahlkampfspruch, den Frauenfeld gegen das Blatt tätigt.

Verpflichtung der Stahlhelmer auf Adolf Hitler

Berlin. Der Stahlhelmführer Selzer hat in einem Erlass Anordnungen über die künftige Arbeit des Stahlhelms getroffen. Der Bundesführer spricht die bestimmte Erwartung aus, daß jeder Stahlhelmsoldat, der nicht fortpflichtig aber beruflich verbindeht ist, seinen Dienst in der SA-Mitgliedschaft weiter zu betreiben. Seine Aufgabe zum Bunde bleibe auch bei dieser Dienstverpflichtung bestehen. Dem Stahlhelm werden im völligen Einvernehmen mit dem Führer Adolf Hitler für die Zukunft die Aufgaben gestellt, daß für den Bestand und die Entfaltung der Nation unentgeltliche Nebenarbeit des Frontsoldatenums im Sinne des Nationalsozialismus zu betreiben und zu pflegen. Lieber die organisatorische Wiederholung und die Bewegung der Führerstellen des Stahlhelms werden weitere Anordnungen angefertigt, bis zu deren Durchführung alle öffentlichen Veranstaltungen des Bundes zu unterbleiben haben. Der Bundesführer ordnet an, daß bis zum 28. Februar jeder Stahlhelmsoldat sich auf sein Namens- und Soldatenwort schriftlich mit eigenhändiger Unterschrift der unbedingten Gefolgschaft des Führers zu geloben und zu verpflichten hat. Über diese Verpflichtung ablehnt, wird aus dem Bund ausgeschlossen.

Das Urteil im Gerete-Prozess aufgehoben

Leipzig, 9. Febr. Das Reichsgericht hat am Donnerstag in Abweichung von den Urteilen des Reichsanwaltes das Urteil

des Landgerichtes I Berlin vom 16. Juni 1933 aufgehoben, als der frühere Reichsgerichtspräsident für die Strafbefreiung des Dr. Gerete, wegen fortgesetzter Untreue und der Verbotsverletzung durch den Reichsminister der Finanzen im Jahre 1924, im Falle des Hindenburg-Wahlkampfes auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingeleitet ist. Die Sache wird zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. In den Entscheidungsbegründungen wurde betont, daß das angefochtene Urteil in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht lüdenhaft sei, so daß es dem Reichsgericht keine Grundlage für eine abweichende rechtliche Würdigung biete.

Im Kuhstall vergraben

Grünberg, 9. Februar. In Sidschin, Kreis Grünberg, ist der Landwirt Oskar Baizer unter dem Verdacht verhaftet worden, Anfang 1930 seine Frau kurz vor dem Scheidungsstermin ermordet zu haben. Der jetzt 65 Jahre alte Landwirt hatte damals angegeben, seine Frau habe ihn heimlich vergewaltigt und sei wahrscheinlich nach Polen gegangen. Die Landwirtin nahm jetzt die Aufklärungen wieder auf und beantragte mit Hilfe des Kreisrichters die Aufgrabung im Kuhstall. Man fand tatsächlich in der Mitte des Stalles unter dem Dünger etwa 1 1/2 Meter tief menschliche Knochenreste, die zweifellos von der Ermordeten stammen. Besonders belastend sind die Zeugenaussagen.

Paris erwartet neue Ausschreitungen

Der Generalkrieg am Montag wird durchgeführt - Kommunistische Kundgebungen

Paris, 9. Febr. Auf der Pariser Polizeipräsidenten befindet sich nach Ausschreitungen. Alle verfügbaren Beamten befinden sich in ständiger Dienstbereitschaft. Die Stadt wird am Donnerstag morgen wieder das allseitige Straßenschild auf Wachen nicht die vielen geschlagenen Fensterböden, zertrümmerten Straßentafeln und ausgetretenen Glasfenster, so würde kaum noch etwas auf die blutigen Zusammenstöße vom Dienstag und das gemischte Zerstören lichter Elemente und der Kommunisten am Mittwoch abend hindeuten. Die Zusammenstöße vom Mittwoch waren das Werk unruhiger Bürger, die die Gelegenheit ausnutzten, um zu streiken, zu lächerlichen und zu verurteilen, was ihnen in die Hände fiel. Auf den Champs Elisées, in der Rue Tronchet und besonders in der Rue de Rivoli haufen diese Wunden wie die Verwundeten.

leiter der Partei, des Reichswesens und der Behörden teil. Eingeleitet wurde die Sitzung durch eine Trauerfeier für den bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommenen Staatsrat Bagemann, der zum Präsidenten des Landesoberhofgerichtes ausgerufen war.

Der Generalkrieg am Montag

Paris, 9. Febr. Der Allgemeine Arbeiterverband (G.A.) veröffentlicht einen Aufruf: „An die Arbeiter!“, in dem es heißt: „Wir wollen die grundlegenden Freiheiten und erhalten, die unsere Verbände in heldenhaftem Kampfe erworben haben. Um diesen unerschütterlichen Willen zu betonen, müssen alle Arbeiter am Montag, den 12. Februar, die Arbeit einstellen. Man muß verstehen, daß die Kräfte des Volkes gegenüber dem Verstand, an die Stelle der Demokratie die Diktatur zu setzen, nicht genug und bewegungslos verharren werden.“ Der Vollzugsaufruf der Parteien hat beschlossen, die Streikparte für Montag zu belegen. Alle angeführten Gewerkschaftsverbände werden aufgefordert, sich aktiv an dieser Bewegung zu beteiligen, um die erworbenen Freiheiten zu verteidigen.

Der Kampf gegen die Ungetarnten

Don Hugo Schimpp, stellv. Kreisleiter, Delitzsch

Genen die Reaktion! - Dieser jüngste Versuch meines Gauleiters an die politischen Soldaten Adolf Hitlers im Angesicht hat in den Herzen der braunen Kämpfer freudigen Widerhall gefunden. Und warum?

schlossener Front dieser erbärmlichen Reaktion zu Reibe zu geben. Deshalb also sollen sich die bewaffneten Kämpfer der Nation unter Führung des Führers Adolf Hitler auf dem Lande wieder auf, denn sie verstehen: Man aber ran!

erreicht jener Reaktionsär nicht allein seinen teuflischen Zweck, nämlich unserem Kameraden, der mit seinem Schindeldreißer seit Jahr und Tag auf die Straße dieses feindlichen Götterschiffers eingerichtet ist, die Critics zu untergraben, sondern er gefährdet auch alles Erntes den ganzen Gemeinheitsgeist im Dorfe, weil so ein Friedensstörer je auch gleichzeitig seinen ganzen ironischen Anhang mit mobilisiert. (Fortsetzung folgt.)

„Weil die einseitige nationalsozialistische Front, schon lange Straus und Franz verhalten, hatte ziehen müssen, wie der Gegner, durch den Großmut der Sieger dreist und anmaßend geworden, eine immer regere Tätigkeit entfaltet und es mehr und mehr wagte, mit nichterträglichem Angriffsmittel den Bestand des geeinigten deutschen Dritten Reiches zu erschüttern. Dieser besondere Gegner, dessen Stärke in einer mandmal blumpen, ist aber auch gewissen Tarnung behält, heißt Reaktion. Auf dem Lande brauchen - von wo hier einmal berührt werden! -

Der Typ des Reaktionsärs auf dem Lande wird gekennzeichnet durch seinen Sochmuff - dieser meist weisenscherben mit Dummsichtigkeit - sowie durch seinen flinkenden Geiz, der nach dem bekannten Sprichwort die Wurzel aller iblei Reaktion ist.



Parteilämliche Bekannmachung

Der Reichsgeschäftsführer: Am Nadgang zu meiner Anordnung vom 13. Januar gebe ich bekannt, daß vom 2. Februar 1934 ab jeder Schriftwechsel an die Geschäftsstelle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nur an folgende Anschrift zu richten ist: An die Geschäftsstelle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Reichsleitung der NSDAP, München 15, Postfach 40. München, den 2. Februar 1934. Buhler.

verzichtet er zumeist auf solche Tarnung, erhebt im Gegenteil frech sein Haupt und rüdt ganz offensichtlich mit dem Oberhand, es wird einmal darauf ankommen zu lassen. Das hat unbedenkten den Vorteil, Art und Gebar des reaktionären Gegners genau zu erkennen.

So erleben wir es, daß in einem Dorfe alle Bauern dem Reiter aus tiefster Bauerntrot, Adolf Hitler, ihren heißen Dank wieder und wieder durch die Lat bezeugen, im Sinne und im Geiste des Führers dem Opfergebot treudig Folge leisten und als lebensigen Götter der großen Volksgemeinschaft die Dörgegemeinschaft pflegen und hüten - Bis auf einen Herrn „Landwirt“, der in einer geradezu lächerlichen Dünselfähigkeit seine eigene bedeutsame Region von der Gemeinschaft ausschließen zu müssen meint. Er ist nun zwar, wie er sich gern brüht, „von jeder“ immer national gewesen, aber „Sozialist“ - das würde er in seinem Leben nicht. Nun legen wir je auch gar keinen Wert darauf und könnten es damit leben lassen, daß solche merkwürdigen Zeitgenossen einmal ausstirben und ihren

Aus der GA

Der Dienst des Presseamtes der Obersten SA-Führung

Der Dienst des zumunneher erstellten Presseamtes der Obersten SA-Führung ist Berlin S.W. 68, Zimmerstraße 90 L, Fernruf: A 1, Jäger 1022, Nebenlinie 277/278. - Die Dienststelle München des Presseamtes (III) ist bis heute bestehen. - Die sämtliche Verlautbarungen der Obersten SA-Führung, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, werden in Zukunft ausschließlich durch das Presseamt der Obersten SA-Führung erfolgen.

Kommunistische Kundgebungen in französischen Provinzialstädten

Paris, 9. Febr. In St. Nazaire, Locant und Beauvais veranstalteten Kommunisten und Sozialisten am Donnerstag Umzüge. Besondere Zwischenfälle ereigneten sich nicht. In Lyon herrscht in den Straßen, die von großen Menschenmengen befüllt sind, harter Erregung. Auf der einen Straßenseite verarmten die Kommunisten und sonstige Anhänger der linken, auf der anderen Seite Mitglieder der rechtsliegenden Verbände. Am Abend begann die Polizei die Ansammlungen zu zerstreuen.

Landeserbhofgericht feierlich eröffnet

Gelle, 9. Febr. Das Landeserbhofgericht trat am Donnerstag im Geller Schloß zu seiner ersten Sitzung zusammen, die den Charakter einer eindrucksvollen Feier trug. Am dem Festakt nahmen u. a. der preussische Kultusminister Kerrl, sowie zahlreiche Ver-

Dünkel mit ins Grab nehmen,

wenn nicht die Gefahr bestünde, daß diese reaktionären Bürger durch ihre Intrigen auch andere Volksgenossen, besonders wenn sie wirtschaftlich von ihnen abhängig sind, infizieren, ja sie sogar in der gemeintlichen Weisheit unter Jochung stellen. Und das geschieht in der Tat. Zum Beispiel hat in einer Landgemeinde ein „größerer Reiter“ - eine Bezeichnung übrigens, die in den Ohren solcher Zwölfe noch immer „feiner“ klingt als der von Adolf Hitler verliehene Ehrenname „Bauer“ - seinen schwer erzwungenen Stützpunkt gegen einen übermächtigen Reaktionsär verteidigen muß, und, bald wie zu Zeiten vor unserer Machtübernahme, unseren Gegnern die besten verfügbaren Mittel gerade gut genug erscheinen, wenn es gilt, einen verhassten Nationalsozialisten zur Erde zu drängen.

Ruh aber ist das Maß voll.

Im richtigen Augenblick hat unser Gauleiter von uns ersehnten Befehl gegeben, in ge-

Schon bald erscheint das Sammelalbum für die neuen Bilder „Deutschland hoch in Ehren“, die jetzt den Packungen der „LLOYD“-Zigarette beiliegen. Das Album kostet nur 75 Pfennig und ist wunderbar ausgestattet. Es ist ein herrliches Geschenk für jedes deutsche Kind. LLOYD 2 1/2 Pfg. mit und ohne Mundstück. DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT. Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren“ MARTIN BRINKMANN A. G., ZIGARETTENFABRIK BREMEN



Wirtz sammeln für WSW

Nach vor einem Jahr konnten sich die deutschen Gastwirte mit Recht darüber beklagen, daß ihre Kasse von unkontrollierbaren Bettlern überlaufen würden. Das Winterhilfswerk hat sie mit einem Schläge von dieser Plage befreit. Für Dank sollte darin bestehen, daß sie selbst die Sammlung der Bettler und die Winterhilfswerke in die Hand nehmen und bei ihren Gästen um ein Opfer bitten. Es ist in der Tat manchmal etwas peinlich, wenn ein Fremder, von dem man erwartet, daß er in eine laute Gesellschaft hineinplatzt, in die schiere Aufgabe hat, für die Bedürftigen zu sammeln. Mandant ist er selbst nur ärmlich gekleidet und sieht an dem lakonischen Willen der Gäste, daß sie ihm annehmen, er sammelt in seinem eigenen Interesse.

In verschiedenen Städten Deutschlands haben sich die Gastwirte und Besitzer der Speis- und Restaurationen dabei entschlossen, mehrmals am Tage und im Laufe des Abends persönlich von Tisch zu Tisch zu gehen und für das Winterhilfswerk zu sammeln. Es hat sich gezeigt, daß die Beliebtheit des Wirtes, die ja ohnehin recht groß ist, dadurch noch gesteigert wurde. Das Winterhilfswerk hat, was die Gäste an sich selbst, sondern sie auch wackerer Mann, den er achtet und kennt, uneigennützig darum bittet.

Gehaltserhebungen im Angestellten-Beruf

Nachdem das Statistische Reichsamt bereits seit Jahren die Arbeitseinkommen der Arbeiter in einigen Industrien regelmäßig feststellt, sollen nunmehr auch die Einkommen-Verhältnisse der Angestelltenberufe durch eine umfassende Untersuchung ermittelt werden. Als erste Erhebung dieser Art wird für den Februar eine Gehaltserhebung im Bankgewerbe durchgeführt. In den angeführten werden für jeden Angestellten der Gesamtverdienst im Februar, die Steuerabzüge, die Sozialabgaben sowie die Beiträge zur Sozialversicherung festgestellt. Die Erhebung erstreckt sich auf fast alle wichtigsten Betriebe des privaten, öffentlichen und gemeinnützigen Bankwesens.

Der Erhebung kommt, wie der Informationsdienst dazu schreibt, eine besondere Bedeutung zu, da mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit die Tarifverträge in ihrer alten Form ablaufen. Obigen Erhebungen genügen Einkünfte in das Lohn- und Gehaltsmaßstab getroffen werden, so sei doch eine feste Maßprüfung der effektiven Einkommen geradezu eine zwingende Pflicht. Demnach würde also an die Stelle der bisherigen Tarifverträge künftig eine sehr aktive Lohn- und Gehaltsstatistik treten müssen, wobei besonderer Wert darauf zu legen ist, festzustellen, ob die in dem Gesetz vorgesehene Tarifungsbeschaltung sich überall durchsetzt.

Konfirmationszahlen nehmen zu

Der Konfirmationsjahrgang 1934, der zu dem einsetzt, wird, berichtet besonders hier zu werden, handelt es sich doch dabei um Kinder, die in den ersten Jahren der Nachkriegszeit geboren sind, also zu einer Zeit, wo die Geburtenzahl sehr hoch war.

Eine gewisse Ausnahme konnte man schon im vorigen Jahr feststellen. So wurden z. B. in Witten im Ostteil 1932 nur 80 Kinder konfirmiert, 1933 waren es bereits 91, in diesem Jahr aber mehr als doppelt soviel, nämlich 180 Kinder.

Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß genügend Beibrillen und überhaupt Arbeitsplätze vorhanden sind bzw. geschaffen werden, die für

die schulfähige Jugend in Frage kommen. Dem Konfirmationsjahrgang 1934 muß die Not der Arbeitslosigkeit erpart bleiben!

Freizeitsproben. Von der hallischen Strafkammer wurde der Rechtsberater L. aus Halle in der Berufungsverhandlung von der Anklage der wesentlich falschen Anshuldigung freigesprochen.

Zahl der Arbeitslosen weiter im Sinken Steigende Gesundung der Wirtschaft - Günstiger Einfluß der Hausinstandsetzungsarbeiten

Das Arbeitsamt Halle berichtet über den Verlauf der Arbeitslosigkeit im Bezirk Halle der Kreis Halle d. Sa.

Table with 4 columns: Date, Gesamtbevölkerung, Arbeitslose, and Prozent. Rows for 31.1.1934, 31.12.1933, 31.1.1934, 31.12.1933, 31.1.1934, 31.12.1933.

† Zahlen haben noch nicht fest. * Endgültige Zahlen.

Trotz der wachsenden Witterungsbeschwerden, die einen lebhaften Aus- und Abgang an Arbeitslosen mit sich brachten, ging die Zahl der Arbeitslosen im Januar 1934 um 88 Personen gegenüber dem Vormonat zurück. Die Zahl der Arbeitslosen lag mit 37 140 am 31. Januar 1934 sogar unter der Zahl des Monats November, die mit 38 945 den niedrigsten Stand des Jahres erreicht hatte. Die günstige Entwicklung kann nicht allein auf die verstärkte Durchführung öffentlicher Maßnahmen, sondern auch auf eine steigende Gesundung verschiedener Wirtschaftszweige zurückgeführt werden.

Ihren besonderen Wert in der Bekämpfung der winterlichen Arbeitslosigkeit bedienen die mit Reichsgeldern unterstützten Haus- und Gebäudereinigungsarbeiten.

Die vom Arbeitsamt Halle gemeinsam mit der Genossenschaft der WSW, der WSW und Bauinnung durchgeführte Aktion für Hausinstandsetzungsarbeiten durch besondere Werbegruppen hatte bis zum 27. Januar 1934 den Erlös erreicht, daß allein in der Stadt Halle 7070 Aufträge für Instandsetzungsarbeiten und 276 Aufträge für Wohnungsstellen einmietet worden sind. Die Bewältigung der Instandsetzungsarbeiten und die Anbahnung privater Mittel wird durch die Sondermaßnahme mit über 6 Millionen Reichsmark durchgeführte Bekämpfung der heimischen Wirtschaft gefördert.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk fiel von 40 734, darunter 5139 weiblichen, am 30. Dezember 1933 auf 37 140, darunter 5239 weibliche, am 31. Januar 1934. An dem anstehenden Standtage waren außerdem 4131 in Arbeit stehende Personen als arbeitend verzeichnet. Vom Arbeitsamt Halle wurden am gleichen Tage 12 456 Rekruten unterstellt, und zwar 3869 darunter 501 weibliche, in der Arbeitslosenversicherung und 8587, darunter 1254 weibliche, in der Arbeitsunterstützung.

Die Zahl der Positionsarbeiter stieg gegenüber dem Vormonat von 886 auf 2494, davon waren 2287 Mann bei 71 Maßnahmen der beschaffenden Arbeitslosenfürsorge und 177 Arbeiter bei drei Maßnahmen des Reinheitsprogramms beschäftigt.

Berufsgruppen

Ist noch hervorzuheben: In der Landwirtschaft ließen sich die Nachfrage nach lebenden Geschäftstieren, Stallbauern und Helfern. Rund 90 Nachzügliche fanden als Landwirte durch Vermittlung des Arbeitsamtes in auswärtigen Bezirken Aufnahme.

Im Bergbau

Die Nachfrage am Brillemarkt, die in der

ersten Hälfte des Dezember ihren Höhepunkt erreicht hatte, etwas nach.

Auf einigen Gebieten im Ostteil wurden Feuerlöscher und Anzugsarbeiten durchgeführt, die Entlassungen von Arbeitskräften zu vermeiden. Durch Vorarbeiten zur Wiedereröffnung von Abbaumetrieben konnten jedoch auch Neueinstellungen von Arbeitskräften, so in Eitzsch 50 Mann, erfolgen.

Im Kaliberbau

des hallischen Meisters war eine verstärkte Beschäftigung durch erhöhte Nachfrage von Metallfabriken. Die Gewerkschaften konnten weitere Einstellungen von Arbeitskräften vornehmen, u. a. nahm eine Gewerkschaft weitere 90 Mann auf.

Industrie der Steine und Erden:

Die Kaliumindustrie hatte Bedarf an Kräften. An der Zementindustrie nahm ein Bedarf die Produktion wieder auf und rief von den im Dezember Entlassenen zunächst 30 Mann zurück.

Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung:

Die leichte Behälter der Arbeitsmarktlage zeigte sich fort. Die Gesamtzahl der arbeitenden Metallarbeiter ging beträchtlich zurück. Bedarf an Fachkräften hatte eine Metallfabrik. Die Schraubenfabrik in Halle weibliche und die Heizungsindustrie jugendliche männliche und weibliche Kräfte ein. Die erhebliche Aufnahmefähigkeit des Ammoniakwerkes Merseburg in Leuna für Metallhandwerker, insbesondere Schlosser und Elektriker bestand fort.

Chemische Industrie:

Die Einstellungen von ungelerten Arbeitern, Rangierern und Schweißern im Ammoniakwerk Merseburg waren wiederum von Bedeutung. In den übrigen Betrieben der chemischen Industrie anderer Bezirke waren Veränderungen nicht zu beobachten, dagegen konnten Arbeiterinnen in den Bezirk Wittenberg vermittelt werden.

Papierherzeugung und -verarbeitung:

Die papierverarbeitende Industrie war weiterhin aufnahmefähig für Arbeiterinnen. Bedarf blieben perfekte Holzgerinnen.

Leberindustrie:

Zwei Spezialfirmen der Schuhindustrie forderten Lederhepperrinnen an.

Holzgewerbe:

Die Beschäftigung im Holzgewerbe blieb im allgemeinen unbefriedigend. Einige Spezialisten (Zirkonschläger und Klebmaschinen) konnten nach auswärts in die sächsische Autoindustrie vermittelt werden.

Nahrungs- und Genussmittelgewerbe:

In der Süßwarenindustrie entfiel eine Schokoladenfabrik in diesem Jahre erwartungsvoll nach dem Weihnachtstfest keine Kräfte, sondern nahm noch Einstellungen vor. Einige Fach-

arbeitern wurden in den Raumburger Werk vermittelt.

Bekleidungs-gewerbe:

Am Schneidergewerbe hielten sich in der Herrenschneiderei die Ums und Zunahme die Wage. Auch Befriedigend blieb die Beschäftigung von weiblichen Kräften in der Herrenschneiderei, die noch aufnahmefähig war. Neueinstellungen wurden zur Herstellung von Wäschehemden eingestellt.

Baugewerbe:

Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe stand im Berichtsmonat fast unter dem Einfluß wechselnder Witterung. So waren bei der milden Temperatur in der ersten Monatshälfte beachtliche Aufträge in den Bezirken der Maurer, Bauhilfs- und besonders der Fleischerarbeiter zu verzeichnen. Der später eintreffende Frost brachte dann jedoch einen Rückschlag auf dem Arbeitsmarkt mit sich, der sich allerdings in nachfolgenden Monaten hielt. Am Monatsende lagen wieder Arbeitsaufträgen im Coburg und, wenn auch zögernd, im Fleisbau ein. Maurer, besonders Feuermaurer, erhielten im Ammoniakwerk Merseburg Aufträge. Die Nachfrage nach Zimmerern war gering. Steinsetzer waren auf Beschäftigung.

Verdienstleistungsgewerbe:

Am Buchdruckergewerbe hielt die verbesserte Beschäftigung an. Neu arbeitend gemeldete Lehrlinge wurden sofort wieder untergebracht.

Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe:

Im allgemeinen blieb die Lage unverändert. Freie Stellen konnten für männliches Personal nur in geringer Zahl vermittelt werden. Ledigster war die Auftragserteilung und die Vermittlungsfähigkeit für Wamiellen, Sauss, Mäntel und Zimmerpersonal.

Verkehrsgewerbe:

Die Geschäftstätigkeit konnte Anfang des Monats wieder aufgenommen werden. Eine besonders starke Arbeitsaufnahme zeigte sich im Nebenstellenbereich Könnern.

Gesundheitliche Dienste:

Die Zahl der Arbeitsuchenden war etwas höher als im Vormonat. Allerdings bot sich die Nachfrage merktlich, so daß ein Teil der Arbeitsuchenden wieder vermittelt werden konnte. Bedarf blieben perfekte Wamiellen und Stubenmädchen für landwirtschaftliche Haus-haltungen.

In Bildungsmaßnahmen

Für erwachsene Jugendliche wurden vom Arbeitsamt folgende Lehrgänge mit 883 Teilnehmern durchgeführt:

für kaufmännische Angestellte:

1 Lehrgang für 2 Jahre für Ehenotarie, 2 Seminare in Form von Schenografie, 1 Kursus „Bilanzlehre“, 1 Kursus „Buchführung“.

für handwerkliche Berufe:

1 Kursus für Schlosser, Maurer, Klempner, Werkzeugmacher, Elektriker, Tischler, Maler, Gärtler, Buchbinder, Metallbearbeitung.

für Hauswirtschaftinnen:

2 hauswirtschaftliche Kurse.

Berufsberatung:

Von der Abteilung Berufsberatung wurden im Berichtsmonat 185 erstmalige Beratungen für männliche und 149 für weibliche Jugendliche durchgeführt. Wiederholte Beratungen fanden 11 bzw. 25 statt. Im gleichen Zeitraum wurden 68 offene Stellen von Arbeitgebern gemeldet, von denen bisher 68 Stellen durch das Arbeitsamt belegt wurden.

In Schutzhaft genommen

Die Gasteriebetriebsleitung teilt mit: Auf Veranlassung der Gasterie Halle-Merseburg wurde gestern der in Witten bei Trebis a. Elbe wohnende Bergmann Gutscheber Hans Dippel wegen Verhinderung der Reichsbürger, Parteimitgliedschaft und konfessionsloser Umtriebe in Schutzhaft genommen und dem Amtsgericht in Wittenberg zugeführt. Als D. durch legend eine Seite Kenntnis von der bevorstehenden Aufhebung bekam, ergriff er die Flucht, konnte aber nach wenigen Stunden gefasst werden.

ATA putzt u. reinigt alles. Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Gentel's (IM). In der sparsamen Streusieb-Flasche. Hergestellt in den Persilwerken. Includes image of an ATA cleaning product bottle.

Nachrichten aus dem Gaalkreis

Der 30. Januar in Friedeburg

Rosfrontkämpfermärsche auf einer Hochzeitsfeier

Obgleich in der Nacht zum Sonntag frühen Einwohner in der Kröfziger Straße kommunistische Marschlieder von einem Gramophon erklingen. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß die Märsche zur Unterstützung einer Hochzeitsgesellschaft dient. Sämtliche Teilnehmer — wurden zwecks Vernehmung der Polizeiwache zugeführt. Zwei Gäste, der Besitzer der Schallplatten und ein ehemaliger Inhaber des Konzentrationslagers Völsdenburg, wurden in Haft genommen. Die übrigen Teilnehmer sind nach Freilassung ihrer Personalleiter wieder entlassen worden.

Dieser Vorfall beweist wieder einmal, daß es in unserem Orte immer noch Elemente gibt — ob Marxist oder Reaktionär, ob nüchtern oder anbelehrt — die glauben, auch im Dritten Reich die Methode des Klassenkampfes und der Feuerüberhebung fernhalten zu müssen. Staat und Partei werden jedoch nicht überleben, bis auch den letzten „Wühlmäusen“ das Schwert gelegt ist.

Feuerwehr-Versammlung

Waldhof. Die freiwillige Feuerwehr Waldhof nahm in der Feuerwehrversammlung zu den neuen Vorschriften und Satzungen für den Feuerlöschdienst Stellung und beschloß den Führerstab, bestehend aus den Kameraden Fr. Herrmann als Führer, Kamerad W. Franke als Stellvertreter, Kamerad W. Hüniger als Schriftführer, Kamerad

Nick. Kunze als Kassierführer und die Kameraden W. Walter, K. Wünsch und H. Hilbrecht als Mitglieder, und die Kameraden K. Richter, H. Koede und K. F. Hiedler als deren Stellvertreter zur Bestätigung dem Ortspolizeiwalter und dem Kreisfeuerwehrführer vorzuschlagen. Weiterhin erfolgte Eintragung in das Vereinsregister als „Einiger Verein“ mit dem Mehr-Schrift- und Kassierführer als vertretungsberechtigtem Vorstand. Der in Vertretung des Landrats erscheinende Kreisbrandmeister Kommered W. Franke konnte nun den seit 1930 im Feuerlöschdienst tätigen Kameraden Franke als Stellvertreter das neu herausgegebene staatliche Feuerwehrcertifikatsabzeichen nebst Urkunde überreichen. Vom Stellvertreter Kommered W. Franke wurde hierauf die Bescheinigung des Kameraden Paul R. Hoff für das 20-jährige, und des Schriftführers Kamerad Wilhelm Jäger für über 10-jährige freie Dienstzeit durch Überreichung der dafür in Betracht kommenden Dienstlisten nebst Zeugnissen gelehrt. Seine vorstehenden Worte der Anerkennung und Applaud an die gesamte Wehr, den beifolgenden Ausführenden fanden laudende Bestätigung in einer Ansprache des Ortsgruppenführers der NSDAP, Gemeindevorstand Fr. Schröder. Er wünscht und hofft im Namen der Partei und Gemeinde, daß die Kameraden der Wehr im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu opferwilliger Gefolgschaft, zu mutvollen und unermüdbarem Einsatz ihrer besten Kräfte für Volk und Vaterland und zu treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung weiterhin tätig bleiben mögen. Die Versammlung beschloß nach dem Schlußwort des Wehrführers die Ausführungen mit einem begeisterten aufgenommenen Sieg Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichsanführer und die gesamte Reichsregierung.

Friedeburg. Die Ortsgruppe Friedeburg und Umgebung versammelte sich im Gasthof „Zur Sonne“, um feierlich des Tages der Wachtregierung durch Adolf Hitler zu gedenken. Die Feier wurde durch den Babenweiler Marius eingeleitet, wobei sich die Versammlung erhob. Rg. Weiland eröffnete die Veranstaltung und übergab Rg. Frndt das Wort, der den politischen und sozialen Aufbau Deutschlands im Laufe des letzten Jahres schilderte. Weiterhin wurde dieser Aufstieg ganz allein durch die NSDAP und ihren Führer Adolf Hitler. Der Kampf ist aber damit noch nicht beendet, denn große Aufgaben stehen noch bevor, für deren Lösung der Führer sprach. Der Führer sprach anschließend über die Bedeutung des Aufbaus und wies darauf hin, daß ein jeder Volksgenosse im Wehr eines Aufbaus sein sollte. Rg. Schäfer (Küchen) brachte einige von ihm selbst verfasste Gedichte zum Vortrag, die starken Beifall fanden. Die Feier wurde mit dem dreifachen Sieg Heil auf Adolf Hitler und dem Heil auf den Führer des Reiches und der Volksgenossen beendet.

Männerliedertafel Ammendorf

Ammendorf. „Kirmes in Singanghausen“ war das Schlagwort zum „Hunten Abend“ der Männerliedertafel Ammendorf. Der Saal in Singanghausen war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Kirmesabend hat mit der Wahl seiner Darstellenden eine glückliche Hand bewiesen; alles war bald in frohlicher, heiterer Laune. Frau Gertraud Seifert stellte sich wieder in unermüdbar Weise zur Verfügung und erntete freudigen

und langanhaltenden Beifall für ihre Bieder auf Laute. Ihr Partner Herr „Kirmes“ wurde ebenfalls belobt. Das Komitee des Vereins brachte ein aufmerksames Programm. Eine feine Leistung bot der Kunst- und Kampfenart Duette (Kirmes & Seifert). Musik und Wirtland sorgten für das feierliche Wohl und zwei Musikanten für die richtige Festimmung bis zum Schluß. Bieder konnte die „Biederfeier“ einen Betrag zum Winterhilfswerk abführen.

Letzte Nachrichten

950 Millionen Dollar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Washington, 9. Februar. Der Senat hat die Gesetzesvorlage über die Aufhebung von 950 Millionen Dollar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angenommen. Das Gesetz wird u. a. Vorzüge für die Fortführung öffentlicher Arbeiten treffen.

Neu kommunizistische Kundgebungen in Paris

Paris, 9. Februar. Für Freitag Abend wird mit Unruhe geredet, weil die Kommunisten und Sozialisten auf dem Platz der Republik eine große Kundgebung abhalten werden. Dieser Kundgebung soll ein kommunistischer Marsch vorausgehen. Der Stadtvorstand hat auf dem Vorhaben der Partei Stadtvorstand nebenversammlung den Entschlossenheit geäußert, auf dem Concordplatz eine Kundgebung anzuordnen, doch hier seit 1871 zum ersten Male eine Regierung es gewagt hat, auf die Bevölkerung Achtung zu zahlen.

Gefahr 47%.

MOST

Zu Faschnacht, Frohsinn und Kälte gehört Alkohol!

In keiner anderen Form genossen ist er so harmlos und freudenspendend wie in unseren Pralinen mit Alkoholfüllungen.

Wir nennen nur drei aus unserer Auswahl:

Preis vom Rhein . . . 150 g = 80 Pfg. (Alkoholfüllung)

Weinbrandbohnen mit und ohne Zuckerkruste 155 g bzw. 145 g = 80 Pfg.

Weinbrandkirchen . . . 165 g = 80 Pfg. 80 g = 40 Pfg.

Verkaufsstellen in allen Städten



Küchen

immer schön, gediegen und so preiswert.

Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompaltz 9
8 Minuten vom Markt.

Sonderzug nach Oberhof (Thür.)

60 u. 8. Preisermäßigung!

Am 11. Februar 1934 fährt ein Sonderzug 3. Klasse von Halle (Saale) nach Oberhof (Thüringen) und zurück. Halle (Saale) ab 6.25 Uhr, Halle (Saale) an 22.01 Uhr. Oberhof (Saale) an 6.25 Uhr, Halle (Saale) ab 8.20 Uhr. Zug hält in Ammendorf, Merzbürg, Venus-Werke und Leubach. Kartenerhalt ab sofort bei den genannten Bahnhöfen möglich und beliebig.

Beliebig Ausverkauf!

Reichsbahn-Vereinsamt Halle (Saale)

Fasching im BIERHAUS ENGELHARDT

Faschnacht Dienstag 15. Februar

in unseren sämtlichen, wundervoll ausgestatteten Räumen

Maskenfest

2 Tanzkapellen + Prämierung überaus gelungen + vielerlei scherzartikel

Wir erbiten baldige Tischbestellung! Teilnehmerkarten (1.-RM.) sind bei uns im Büro erhältlich.

Herren dunkler Anzug Damen möglichst Maske



BMW

Lieferwagen
400 cm mit Kardan

Vertreter: Fritz Dauer
Merseburgerstraße 23

Kaffee Freischütz

Heute Freitag
Maskenball mit Prämierung
Ende 4 Uhr

Verlangt in allen Gaststätten

die „MNZ“

Stadttheater

Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Die Hiebmanns
Operette von J. Strauß
Sonabend, 17½ bis nach 22½ Uhr
Die Meisterfeier von Nürnberg
von Richard Wagner

Walhallatheater

Lehar's Meister-Operette
Der Graf von Luxemburg
3 Uhr
Preis 40 Pf.
Sonntag auch 4½ Uhr
Kleine Preise 3.25 - 1.25 RM.

Sonntag 2 Uhr
Der Froschkönig
mit dem Schweizer Korbballer
0.20 - 1.- RM. für Jung und Alt

Faschingsfeier im Kaffeehaus ZORN

am Sonnabend, dem 10. Februar 1934, ab 8.30 Uhr

Mitwirkende: Trude Renno, vom Mittel-, Rundfunk; Irene Perelly, vom Kristall-Palast Leipzig; Kapelle Gerhard Horn.

Anzeigen

gehören in die

MNZ.

Pflaumenmus

Marmelade

Rübensaft

Frischer Quark

sind Träger wichtiger Nährstoffe —
Unsere Vorfahren verdanken Ihnen Kraft und Wohlbefinden; bei guter Qualität und billigem Preis sollte man sie mehr als bisher bevorzugen.

Butter-Krause

Wo? lassen ich meinen Schirm reparieren? Bei Franz Rickell

Schirmfabrik Kleinschmieden 6 Ring Gr. Steinstr.

Möbel
in großer Auswahl preiswert u. gut bei Otto Bernhardt Herrenstraße 19

Wiederherstellungsarbeiten werden in größt. genommen

Rakele
bei einer lustig. Unterhaltung unter Mitwirkung Erst. Künstler Nach der Vorstellung TANZ

Morgen Sonnabend-Schlachtfest!

Insereieren bringt Gewinn!

Gaal zu den fünf Türmen, Albrechtsstr. 6

Mittwoch, den 14. Februar 1934, nachmittags 5 Uhr

Gonderveranstaltung für die Leser und Freunde der Mitteldeutschen National-Zeitung

Für Kinder und Erwachsene
Unübertroffen einziges Gastspiel der weltbekanntesten und hochgeschätzten

Hohnsteiner Puppenspiele

Reitun: Max Jacob, Hohnstein (Sächsischer Schweiz)

„Kasper und sein Freund Fritz“ und „Kasper kauft ein Haus“

Semifigige Eintrittspreise: Kinder 25 Pf., Erwachsene 40 Pf.

Es empfiehlt sich wegen der starken Nachfrage die Eintrittskarten im Vorverkauf in unseren Geschäftsstellen zu lösen, da bei Lösung der Karten am Saaleingang für einen Platz nicht mehr garantiert werden kann. Geschäftsstellen der MNZ: Gohlstraße 47 Erich Benemann, Zigarren und Zigaretten, Allee Markt 3 Müßel-Altenhandlung E. Stodt, Große Steinstraße 15



Würzburger Bürgerbräu Hallmarkt

Morgen Schlachtfest

Gasthof Zwebendorf
Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Februar 1934

Kirmes

Für Spielen und Getränke ist bestens gesorgt. Es laden hoch. ein Bisjovin Erpel und Frau

Leuchtturm

Morgen, Sonnabend, findet unser diesjähriger großer **Preismaskenball** statt.

Gedruckte Schinken 100 S
Pa. Knoblauchwurst 64 S

Heute sowie billiger!
Sonabend
Allerfeinste gerichte
Cafler
Koteletten 74 S
Cafler-Kamm nur 68 S
Allee, Schweineleber 84 S
St. Bratunich nur 74 S
gerichte Knoblauch nur 74 S
St. Goulash nur 54 S
A. Kandel

Butter, Speck, Fleischwaren



BMW

Die neuen Modelle 1934 am Lager

Vertretung u. Spezial-BMW-Werkstatt
Fritz Dauer
Merseburger Straße 23

Betten und Matratzen
essiglassig und preiswert
R.M. Ziesler
Leipziger Straße 6a

Das Unterhaltungsblatt

Selix Dahn / zum 100.

Dem deutschen Dichter
Geburtsfest am 9. Februar 1934

Selix Dahn ist für uns Deutsche der Dichter des Romanes. Ein Kampf um Rom? Darüber hinaus ist sein umfassendes Lebenswerk, von dessen überwältigendem inneren und äußeren Umfang nur die wenigsten Vorstellung und Kenntnis haben, den allgemeinen Kreis der Gegenwart verstanden. Denn nicht nur als Dichter, sondern auch als Wissenschaftler und Gelehrter, vor allem als Geschichtsforscher hat er zur Feder gegriffen und bis in sein hohes Alter hinein Plan und Ziel, die er sich in jungen Jahren ihm erdacht, verfolgt und erfüllt. Seine gesammelten Werke geben Zeugnis, daß er ein seltener Mann begabter Pflanzenerfüllung, der Arbeit und der Zeitung war, der doch Jahrzehnte hindurch auch noch den Pflichten des Universitätslehrers ebenso gewissenhaft und antwortend gerecht wurde.

Dahns Lebenswerk erlief auf vorbestimmter Planung, und ihre restlose Verwirklichung wurde vom dem großen Gedanken des Deutschen am Volk bestimmend und richtunggebend getragen, der seine übertragene Persönlichkeit beherrschte. — „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk“, das war ihm leitende Erkenntnis, „das höchste Gut des Volkes ist sein Staat“ — das hat Dahn und Ziel (denn er meinte damit in gutwilligen Sinne „Reich“); „des Volkes Ziel ist die Freiheit der Sprache“ — das erdacht war das Mittel, die Ausprägung des mitgeprägten Volkens dieses gelebten Schriftstellers und Dichters.

Der nur Alltagslebende sagte von sich: „Ich war und bin nur ein Geschichtler, ein Lehrer zweiter und ein Dichter dritten Ranges“ und unterschätzte so seine einzigartige Lebensarbeit und ihre Bedeutung, die der Wissenschaft eine unerschöpfliche Grundlage war und ist und — was die Wirkung des Schriftstellers und Dichters anbelangt — für den Aufbau des Volksgeistes, der gerade zu seiner Zeit im Werden und Wachen war, leitende Bereicherung, die nie von genug Seiten ausstrahlen kann. Rein Wunder, daß die Nachwelt ihm lehrer und nicht in Wertungen einseitige, sondern mit dem einzigartigen Maß und Gefühl: Er war in allen Gedanken und Werken ein deutscher Mann, ein großer Mensch eben Kampfer und ein Geist der Zeit, deshalb gehört er zu den unergreiflich Großen Deutschlands.

Der in Hamburg Geborene wuchs in Wänden auf, in denen die Wissenschaft, die Geschichte und Philosophie und hat sich auch vor der Deutscheinwanderung befaßt. Die philosophische Laubbau fächerter durch äußere, ins Besondere vermittelte Umstände, daß er die juristische einseitige Umstellung der Wissenschaft in breiter Breite — Universitätslehrer werden: Deutsches Recht lehren und ergründen und germanische Geschichte forschen — das war Weg und Ziel, die sich ihm löstete. 1887 begann er als Dozent der Münchener Universität seine Tätigkeit, zu gleicher Zeit sein gleichzeitiges Hauptwerk „Die Könige der Germanen“, dessen letzter, äußerer Band nach 34jähriger beherrschender Arbeit 1906 beendet wurde. Er erwarb damit Wissen und Geschick des ältesten Kämpfers der germanischen Stammes (6. bis 9. Jahrh.), Arbeiten späterer Jahre (u. a. über die Völkerwanderung, „Legende der germanischen Völker“, „Deutsche Geschichte“) erweitern und ergänzen das weit, allgemein unbekannte Feld deutscher Mittelgeschichte. Und gleichzeitig ent-

standen Plan und Entwurf zum „Kampf um Rom“, von großen epischen Schicksal umwend, ebenfalls in den folgenden Jahren zur Vollenbung gebracht, aber erst 1896 erschienen. Denn der Stoff historischer Arbeit war ihm immer frucht vorzuzugewandener. Geschicklich forschend — fähig auch die auch große Reihe der „Romane aus der Völkerwanderung“ und der Schöpfungen, deren Stoffe aus der Erde stammen, dichterische Gestaltung genau zu stellenkenntnis. 1893—72 wirkte er als Professor in Würzburg, um dann als ein Kämpfer des österr. nationalistischen Deutschtums 15 Jahre in Königsberg und 23 Jahre in Breslau tief im Wissen zu leben. Man die Dichter des Volkens in die lichten Gestalten der Stadt — am 3. Januar 1912 geboren.

Von der Fülle und dem Reichtum seines

Brief und Briefschuld

Das Wesen der Hemmung, Briefschaften zu erheben. — Brief. — Postkarte. — Einschreibebrief. / Von Richard Curinger.

Es ist nur eine gewisse Art von Menschen, die jeden Brief mit Absicht befragen, was „Gott herkommen“ ist, dem oder „Zwingen“ Geschäfte haben mich verbindet. „Liede überdauern“, „Sohn lange nach ich mit vor“, „Bereiten Sie doch, bitte, wenn ich erst jetzt...“, aber wenn man die Dichter der Briefe über prüft, so wird man finden, daß auch unter denen, die sich nicht bereit entschuldigen, Dunder und Tausende Briefschreiber sind. Eine Tatsache, die den Widerspruch zeigt, daß der Briefschreiber schon immer eine Frage stellt, die den Empfänger neuerdings zum Schuldner macht. Er läßt in einigen Fällen Enttäuschung und Empörung aus, als ob andrücklich, und solche Briefe sind es, die der Regel, die erlosch auf „Erlebung“, auf „Empfangsbekätigung“ harren, Freundlichkeiten zerrissen, hier durch Warten, dort durch schlechtes Gewissen.

Die Erfahrung, daß man Menschen, denen man sich schuldig weiß, ausreißt, daß man sie verweigert, daß man den Gedanken an sie beiseite schiebt, wiederholt sich unter Briefschreibern nicht deutlich. Dieses schlaue Gewissen, die persönliche Verschlingung einem anderen gegenüber, dessen Name besten Bekanntheit fähigsten Instanzgefühl erweckt, ähnelt der Bein der Unbehaglichkeit, wenn in irgendeinem Brief die Unterhaltung abbricht, nur Verträge und offene Verbindlichkeiten entstehen, die der Briefschreiber zu geben, Rede zu leben. Aber auch, wo keine Frage kauft, scheint es sich füllendes einzuformen, unaufhörlich zu sprechen, jedes Wort durch Antwort, jede Rede durch Gegenrede zu verhalten, und es gilt beständig als Pflichten der Hausfrau, als Ehrenpflicht des guten Gesellschafters, solche Symmetrie — guttunmännlich nachvollziehbar — zu erhalten. In dem Augenblick, da der letzte Wort der Rede ausreißt, auf den sich nichts mehr reimt; dann bleibt man die Antwort schuldig, „ein Engel geht durchs Zimmer“, das schöne Gleich-

Rebens finden bis 1888 fünf umfangreiche Bände „Erinnerungen“, Mittelpunkt und Höhepunkt dieses Lebens waren ihm im Krieg von 1870 — an dem er, seine Würdigeren Briefwechsel, als Postoffizier, als Briefschreiber, Kampf und Sieg von Sedan. Da hat er die Streubünde vom Am gerufen, ein Gewehr ergriffen und durch den Augenblick mit den Zeitgenossen schickte — um auf sein beiläufiges Pflicht zu tun für die der deutschen Lande lang-erlebte Einheit im Reich! — „Aber abermüht deine Liebe schweifen Sie nicht an die Unmöglichkeit hinan. Kannst du das Fremde zum nicht mehr be-greifen.“

So fängt der Freundhaft „trummer Glaube an!“

Dahns Freund war das deutsche Vaterland, sein seine ganze tiefe Liebe galt. In ihm und bei ihm fand er als ein gültiger, weiser Mensch!

Theodor Renker, Leipzig.

maß ist gehört, das Spiel ist aus, das Interesse

Wir leben nur aber in einem Zeitalter, dessen spezifischer Charakter Anonymität heißt, oder durch jene Anon, die der selbst der Ehe des Dankes seinen Namen durch den Namenstempel verdrängt und so den ihm Briefe formen herausgehoben, die das Vermaß einzelner Briefe, Persönlichkeitsausdruck zu sein, verwinden. Von ihnen ist hier nicht die Rede. Wir sind nur, als es keine Bedürfnisse zwischen Briefschreibern zu sein gegenüber unpersonlichen, neutralen Vorgehen. Wenn aber der Brief als unzeitgemäß darzulegen wird von denen, die Telefon, Telegramm, Zeitung und Brief als heutige Mittel der Verständigung anerkennen, so verstehen sie — sehr bescheiden — daß auch die Jahrzehnte des Persönlichkeitsbewußtseins, das Persönlichkeitsbewußtsein haben können, aber in demselben Bedürfnis zwischen Menschen, sich einander aufzufinden unter Umständen, die Definitivität auch heute noch bestehen bleibt. Man denke nur der Liebesbrief, jeder Mailer des Neutralitätsbegriffs unter Menschen. Aber auch Fremde, Bekannte, Kameraden, alle, die gemeinsame Anteilnahme aufeinanderzieht, flüchten aus der kalten Sphäre des anonymen Interesses in die Personalität des Briefes. Der geschlossene Brief vertritt die Unmöglichkeit der Neigungen, und wenn man nur noch zum geringen betonen Unmittelbar sein Ziel auf den Umschlager drückt, so legt doch schon das Wort „Briefschreiben“, das es sich kundtut, auch noch heute ein etwas unter vier Augen, um Beziehung und Bedürfnis handelt.

Freilich hat das Tempo, in dem wir leben, auch den Brief veranlaßt, zusammenzufallen auf ein Minimum, das unter Orts-, Zeitangabe, Gruß und Namenszusatz nicht beizurückgeben darf, soll der Brief noch Brief sein. Doch dabei kein Heureka „Bere“, hat zu sein, wieder zu geben kommt, ist, auch in der geschlossenen Brief. Was auch soll der gelebte Mensch dem gelebten Menschen schreiben, als was von jeder Brief überbrachten: Da und da, dann und dann lebe ich und möchte, so lebe ich wohl. In dem Augenblick, da der letzte Wort der Rede ausreißt, auf den sich nichts mehr reimt; dann bleibt man die Antwort schuldig, „ein Engel geht durchs Zimmer“, das schöne Gleich-

Zeitern nicht schuldig ist, daß ein Briefschreiber, der sich nicht in der Lage befindet, all jener Briefschreibern unmöglich gemacht werden muß.

Deutsche Zeitung, Berlin.

Der verheißene Schick Her-Ein zeichnete sich, wenn er unter Laune war, durch große Reutigkeit aus. Er erlaubte sich dann allerhand Scherz mit seinen Unterthanen; nahm es aber auch nicht übel, wenn ihm gelegentlich Antwort erteilt wurden, die an Deutlichkeit und Zweckheit nichts zu wünschen übrig ließen.

Wiederum Lebenswichtig war er gegen Dichter, und ihr Wort galt viel bei ihm. Im Leben unter allen aber hatte er den damals viel geteuten Dichter Damede.

Ich nun war er mit demselben zusammen im Wahn. Er unterließ sich damit einer alten Dichtersaufgabe — daß sie einander nach ihrem Werte abschätzen.

Dahmede, der auch über den Schick sein Urteil abgeben sollte erklärte: „Was meinen Schickung, o Schick, bist du dreißig Jahren wert.“

„Wie!“ rief der Dichter: „nur dreißig Jahren!“ „Soviel kostet so allein mein Tagelohn.“

„Dieses habe ich schon in Rechnung gestellt!“ erwiderte gelassen Damede. P. S.

Ausgabe der Berechtigungs-ausweise zur Aufstufung

Am Donnerstag, den 8. Februar 1934 werden vormittags von 10 bis 13 Uhr in Halle (Saale), Weidenplan 15, die Berechtigungs-ausweise für die Aufstufung durch die Reichsmusikammer für die Ortsgruppe Halle ausgegeben.

Zur Ortsgruppe Halle gehören alle diejenigen Musiker, die zum Arbeitskreis der Reichsmusikammer für die Ortsgruppe Halle aufgenommen sind. Die Karten werden ausgehändigt gegen Zahlung des Aufstufungsbeitrages, des Eintrittsgeldes sowie der Monats-

beiträge und von sich solches Gehalten an Gedächtnistage schließt, an heilige Zeiten, es ganz deutlich zur Bekämpfung und Verbreitung unbedeutender Anteilnahme. Meine Gedächtnistage erhalten die Freundlichkeit, Briefe nicht erst, daß sie klarer sein, die Briefe, die unvollgenere ist, Persönlichkeitsausdruck zu sein, verwinden. Von ihnen ist hier nicht die Rede. Wir sind nur, als es keine Bedürfnisse zwischen Briefschreibern zu sein gegenüber unpersonlichen, neutralen Vorgehen. Wenn aber der Brief als unzeitgemäß darzulegen wird von denen, die Telefon, Telegramm, Zeitung und Brief als heutige Mittel der Verständigung anerkennen, so verstehen sie — sehr bescheiden — daß auch die Jahrzehnte des Persönlichkeitsbewußtseins, das Persönlichkeitsbewußtsein haben können, aber in demselben Bedürfnis zwischen Menschen, sich einander aufzufinden unter Umständen, die Definitivität auch heute noch bestehen bleibt. Man denke nur der Liebesbrief, jeder Mailer des Neutralitätsbegriffs unter Menschen. Aber auch Fremde, Bekannte, Kameraden, alle, die gemeinsame Anteilnahme aufeinanderzieht, flüchten aus der kalten Sphäre des anonymen Interesses in die Personalität des Briefes. Der geschlossene Brief vertritt die Unmöglichkeit der Neigungen, und wenn man nur noch zum geringen betonen Unmittelbar sein Ziel auf den Umschlager drückt, so legt doch schon das Wort „Briefschreiben“, das es sich kundtut, auch noch heute ein etwas unter vier Augen, um Beziehung und Bedürfnis handelt.

Freilich hat das Tempo, in dem wir leben, auch den Brief veranlaßt, zusammenzufallen auf ein Minimum, das unter Orts-, Zeitangabe, Gruß und Namenszusatz nicht beizurückgeben darf, soll der Brief noch Brief sein. Doch dabei kein Heureka „Bere“, hat zu sein, wieder zu geben kommt, ist, auch in der geschlossenen Brief. Was auch soll der gelebte Mensch dem gelebten Menschen schreiben, als was von jeder Brief überbrachten: Da und da, dann und dann lebe ich und möchte, so lebe ich wohl. In dem Augenblick, da der letzte Wort der Rede ausreißt, auf den sich nichts mehr reimt; dann bleibt man die Antwort schuldig, „ein Engel geht durchs Zimmer“, das schöne Gleich-

Zeitern nicht schuldig ist, daß ein Briefschreiber, der sich nicht in der Lage befindet, all jener Briefschreibern unmöglich gemacht werden muß.

Deutsche Zeitung, Berlin.

Der verheißene Schick Her-Ein zeichnete sich, wenn er unter Laune war, durch große Reutigkeit aus. Er erlaubte sich dann allerhand Scherz mit seinen Unterthanen; nahm es aber auch nicht übel, wenn ihm gelegentlich Antwort erteilt wurden, die an Deutlichkeit und Zweckheit nichts zu wünschen übrig ließen.

Wiederum Lebenswichtig war er gegen Dichter, und ihr Wort galt viel bei ihm. Im Leben unter allen aber hatte er den damals viel geteuten Dichter Damede.

Ich nun war er mit demselben zusammen im Wahn. Er unterließ sich damit einer alten Dichtersaufgabe — daß sie einander nach ihrem Werte abschätzen.

Dahmede, der auch über den Schick sein Urteil abgeben sollte erklärte: „Was meinen Schickung, o Schick, bist du dreißig Jahren wert.“

„Wie!“ rief der Dichter: „nur dreißig Jahren!“ „Soviel kostet so allein mein Tagelohn.“

„Dieses habe ich schon in Rechnung gestellt!“ erwiderte gelassen Damede. P. S.

Die Berechtigungs-ausweise für die Aufstufung durch die Reichsmusikammer für die Ortsgruppe Halle ausgegeben.

Zur Ortsgruppe Halle gehören alle diejenigen Musiker, die zum Arbeitskreis der Reichsmusikammer für die Ortsgruppe Halle aufgenommen sind. Die Karten werden ausgehändigt gegen Zahlung des Aufstufungsbeitrages, des Eintrittsgeldes sowie der Monats-

beiträge und von sich solches Gehalten an Gedächtnistage schließt, an heilige Zeiten, es ganz deutlich zur Bekämpfung und Verbreitung unbedeutender Anteilnahme. Meine Gedächtnistage erhalten die Freundlichkeit, Briefe nicht erst, daß sie klarer sein, die Briefe, die unvollgenere ist, Persönlichkeitsausdruck zu sein, verwinden. Von ihnen ist hier nicht die Rede. Wir sind nur, als es keine Bedürfnisse zwischen Briefschreibern zu sein gegenüber unpersonlichen, neutralen Vorgehen. Wenn aber der Brief als unzeitgemäß darzulegen wird von denen, die Telefon, Telegramm, Zeitung und Brief als heutige Mittel der Verständigung anerkennen, so verstehen sie — sehr bescheiden — daß auch die Jahrzehnte des Persönlichkeitsbewußtseins, das Persönlichkeitsbewußtsein haben können, aber in demselben Bedürfnis zwischen Menschen, sich einander aufzufinden unter Umständen, die Definitivität auch heute noch bestehen bleibt. Man denke nur der Liebesbrief, jeder Mailer des Neutralitätsbegriffs unter Menschen. Aber auch Fremde, Bekannte, Kameraden, alle, die gemeinsame Anteilnahme aufeinanderzieht, flüchten aus der kalten Sphäre des anonymen Interesses in die Personalität des Briefes. Der geschlossene Brief vertritt die Unmöglichkeit der Neigungen, und wenn man nur noch zum geringen betonen Unmittelbar sein Ziel auf den Umschlager drückt, so legt doch schon das Wort „Briefschreiben“, das es sich kundtut, auch noch heute ein etwas unter vier Augen, um Beziehung und Bedürfnis handelt.

Freilich hat das Tempo, in dem wir leben, auch den Brief veranlaßt, zusammenzufallen auf ein Minimum, das unter Orts-, Zeitangabe, Gruß und Namenszusatz nicht beizurückgeben darf, soll der Brief noch Brief sein. Doch dabei kein Heureka „Bere“, hat zu sein, wieder zu geben kommt, ist, auch in der geschlossenen Brief. Was auch soll der gelebte Mensch dem gelebten Menschen schreiben, als was von jeder Brief überbrachten: Da und da, dann und dann lebe ich und möchte, so lebe ich wohl. In dem Augenblick, da der letzte Wort der Rede ausreißt, auf den sich nichts mehr reimt; dann bleibt man die Antwort schuldig, „ein Engel geht durchs Zimmer“, das schöne Gleich-

Zeitern nicht schuldig ist, daß ein Briefschreiber, der sich nicht in der Lage befindet, all jener Briefschreibern unmöglich gemacht werden muß.

Schlager

Es gab eine Zeit, noch nicht ganz ein Jahr ist leidlich vergangen — da wurden die Lohle, wo nur irgend möglich, mit Schlagerhingen. Lage und Wochen bringen sie. Aus den Lohlen klangen, ganz gleich wie hoch die Kante war, Marschweisen, Polkasteer usw., der Schlager war verkommen. So ganz allmählich und verständig wurden dann die Schlagerhingen wieder eingesogen, große Lappen kamen an ihre Stelle, auf denen man das wieder lesen konnte, was einem früher so oft empor, hatte. Hier spielt die original ungarische Kapelle XX, hier spielt die original spanische Zangelpelle YY oder „Wieder 33 und bis hant“.

Und so war er wieder da, der alte alte Schlagerhimmel. Nachtritten und spekulieren aufstellen, alle möglichen Schlagerinstrumente toben wie früher. Heute sind große Berliner Lohle schon wieder so voll, daß die Schlagerhingen „Kreuzen-Interessanten“ für das Publikum veranlassen, daß die Schlagerhingenkomponisten ihre Werke persönlich dirigieren“ usw. Hier und dort kann man schon wieder „Interviews mit Schlagerhingenkomponisten“ lesen, die sich ausschließlich darüber auslassen, wie und unter welcher Bedingung jene Jähre Frau zu dem oder jenem Schlager angelegt. Ganz besonders um deutsche Kultur Worlage lassen sich aus darüber aus, daß ihnen lieber ist als das „schöne mehrstimmige Orchestral“.

Hochverehrte Herrschaften! Dafür, ganz genau dafür haben wir allen Nationalsozialisten „geheißt“! So haben wir uns das vorgebildet, als wir, oft mit zusammengekauften, haben verlangt, daß unter Volk von der Wimpernwiese der Schlagerhingen bereit wurde, weil wir den Standpunkt teilten: „Sage mir, was du denkst, und ich sage dir, um es zu tun.“

Wird mir denn gesagt, daß es mit der Enttötigung der Legie getan ist? Ist die Ent-

tahr der Wimpernwiese von Schlägern noch immer nicht in den weitesten Volkskreisen bekannt?

Man werfe uns kein Mudertum vor! Wir sind jung und tragen auch gutt! Wir haben auch gar nichts gegen eine nette, singbare Melodie, aber das, was wir als „Schlager“ jabrelang bekämpft haben, wollen wir nun endlich nicht mehr hören! Denn wie wenig die Kapellen gewillt sind, davon abzugehen, beweist, daß vielerorts der alte Schlager vorherrschte, daß, wo keine Kapellen sind, Schlagerplatte auf Schlagerplatte über den Platteneller in den Lautsprecher gejagt wird. Und das geschieht in unserem herrlichen neuen Deutschland zur selben Zeit, wo aus Amerika Nachrichten kommen, da Brotschlagergebungen gegen den Schlager stattfinden, daß man dafür den Schlager, den deutschen Schlager verlangt, gefordert zur selben Zeit, wo der man aus England hört, daß sich Kapellen weigern, weiterhin Schlagerplatte mitzugeben! Es wäre beschiedend tragisch, wenn in Deutschland, dem Land der Musik, nicht alle endlich sich haben Tänge mehr als der Langzeitliche an einem Abend fangen kann, und es wäre klar, wenn auch weiterhin sich das „Gemit“ im Schlagerhingen ausdrücken muß.

In der Literatur behält heute fast jeder, daß er den und jenen „Dreck“ gelesen und gekauft hat, der Musik gegenüber aber verbleibt er in reinem Stumpf-sinn!

Wann leise soll hier aber, nach diesem Brot, nicht einmal, ein etwas bereit, Wegweiser, erinnert werden! Es waren gute und wahrlich echte deutsche Musiker, die sich in einer vergangenen Zeit das Leben nahmen aus Verachtung über die herrschende Schlagerplatte! Wenn seine andere Heiratung veranlaßt, ist soll man sich aber als Deutsche doch überlegen, ob man es diesen



